Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 31

Artikel: Vom Sängerfescht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-487477

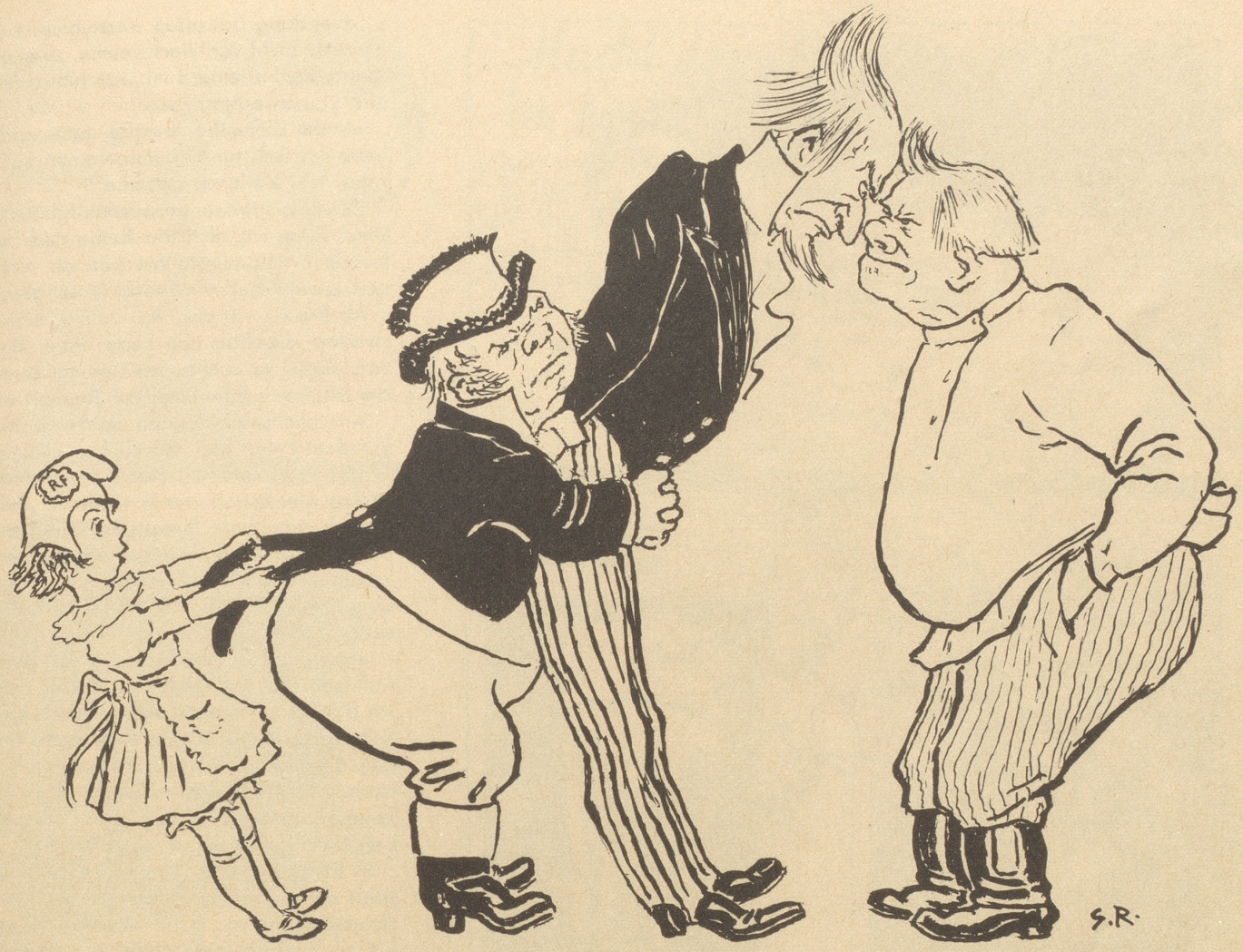
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Bremsen

Vom Sängerfescht

Dr Ruedi chunt im letschte Momänt uf e Bahnhofperron z'schpringe u wot ischtiige. Eine rüeft em, das siig nit sii Zug. En andere rüeft drzwüsche: «Mach nume, Ruedi, jetz fahrt i dr Schwiiz e jede Zug an es Fescht.»

+

Am Abe schteit dr Ruedi, wo ordli glade gha het, bii dr Hustür u suecht 's Schlüsselloch. Dr Fritz, sii Fründ, chunt vrby u fragt, was er heigi u won-er us well. «An e Vortrag!», git dr Ruedi zrügg. A.

Aus einem Aufsatz

«Bei kleinen Dingen erlebt man oft die größten Wunder. Das menschliche Gehirn ist zum Beispiel klein, und doch spielt es sogar in der Weltgeschichte noch eine Rolle.» F. Md.

Während wir bei uns frieren ...

«Isch das ned en verchehrti Wält? Mier händ im Juli chum zäh Grad, und Berlin mäldet füfezwänzgi.»

«Jä weisch, Berlin ghört drum jetz zur heiße Zone!» fis

Eselsohren 668

Selbst Brehm lehnt es ab, den Esel als «Esel» zu taxieren, denn das Tier sei nicht dumm, eher neige es zum philosophieren. Aber Papas zweites Wort war immer «dümmer als ein Esel», was auf den Franz gemünzt war, der zwar keine langgestreckten Eselsohren, dafür aber in die Breite gehende «Flügel» hatte, mit denen er meisterhaft zu wackeln verstand. Eselsohren am Kopf, Eselsohren in den Büchern und letzthin gab es sogar Eselsohren am Maschinenteppich. Auf Papas Reklamation reagierte die Mutter heftig: «Kauf doch endlich einmal den «Ächten» von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!»

Aerzte-Anekdoten aus alter Zeit

Eine Klientin fragte den bekannten Arzt Bouvet (1721—1787) nach einer Medizin, die gerade in Mode gekommen war.

«Nehmen Sie sie rasch», sagte Bouvet, «solange sie noch hilft.»

Dr. Dupuytren (1777—1835) ironisierte seine Kunst. So sagte er einmal zu seinen Kollegen:

«In der Medizin verbringt man das halbe Leben damit, Leute umsonst zu retten, und die andere Hälfte damit, Leute zu sehr hohen Preisen umzubringen.»

Dr. Falconet, der Arzt Ludwigs XV., wurde von einer eingebildeten Kranken mit Fragen belästigt. Sie mußte jedoch zugestehen, daß es ihr weder an gesundem Appetit noch an Schlaf mangelte und daß sie überhaupt keinerlei Krankheitsanzeichen aufwies.

«Ueberlassen Sie das nur ruhig mir», sagte der Doktor, «das soll bald anders werden.» T. R.